

URGENT ACTION

ANGRIFF AUF CLEINER ALMANZA MUSS UNTERSUCHT WERDEN!

KOLUMBIEN

UA-Nr: UA-063/2026 AI-Index: AMR 23/1133/2026 Datum: 10. Juni 2026 – sd

CLEINER ALMANZA

Am 8. Juni wurde Cleiner Almanza von Unbekannten in eine abgelegene Gegend von Cartagena gelockt. Dort wurde sie angegriffen, gefoltert und erlebte geschlechtsspezifische Gewalt. Sie wurde beinahe getötet. Cleiner Almanza sucht seit 1998 nach ihrem Bruder, der in der Region Montes de María im Norden Kolumbiens „verschwunden“ ist. Als anerkannte Menschen- und Frauenrechtsverteidigerin wurde sie wegen ihres Engagements bereits mehrfach angegriffen und in ihren Rechten verletzt.

Cleiner Almanza kommt aus der Region Montes de María in der kolumbianischen Karibik. Sie wurde am 8. Juni in Cartagena Opfer schwerer Gewalt: Sie wurde eingeschüchtert, gefoltert, war geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt und wurde beinahe getötet. Dieser Angriff erfolgte nur wenige Wochen nach der Ermordung von Claribel Moreno Castillo am 13. Mai in Jamundí im südwestlichen Valle del Cauca. Claribel Moreno Castillo hatte vier Jahre lang nach ihrer „verschwundenen“ Tochter Natalia Buitrago gesucht.

Beide Frauen gehören zu den sogenannten *Mujeres Buscadoras* (Suchende Frauen). Mit diesem Begriff werden in ganz Lateinamerika Frauen bezeichnet, die nach ihren „verschwundenen“ Angehörigen und Freund*innen suchen und sich oft in sogenannten Suchkollektiven zusammengeschlossen haben. Die Situation der *Mujeres Buscadoras* ist äußerst besorgniserregend. Hinter den Tausenden Verschwundenen stehen Angehörige, die nach ihnen suchen, die Wahrheit über die begangenen Verbrechen einfordern und für Gerechtigkeit, Wiedergutmachung sowie Garantien der Nichtwiederholung kämpfen. Amnesty International hat wiederholt betont, dass diese Suchenden als Menschenrechtsverteidiger*innen selbst erheblichen Risiken ausgesetzt sind – insbesondere durch Gewalt seitens der mutmaßlich Verantwortlichen und anderer Akteure. Da die Mehrheit der Suchenden Frauen sind, sind sie zusätzlich einem unverhältnismäßig hohen Risiko geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt.

Neben direkter Gewalt sehen sich *Mujeres Buscadoras* häufig auch mit mangelnder Sensibilität und unzureichendem Handeln der Behörden konfrontiert, wenn sie Schutz und die Wahrung ihrer Rechte einfordern. Als Reaktion darauf setzten sie sich erfolgreich für die Verabschiedung des Gesetzes 2364 von 2024 (*Ley de Mujeres Buscadoras*) ein, das sie als Menschenrechtsverteidiger*innen anerkennt und Schutzmaßnahmen für sie vorsieht. Doch trotz öffentlicher Zusagen der Generalstaatsanwaltschaft, Angriffe auf die suchenden Frauen gründlich zu untersuchen, sind fast zwei Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes zentrale Verpflichtungen weiterhin nicht umgesetzt.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Das Verschwindenlassen ist in den Amerikas weit verbreitet und stellt seit Jahrzehnten – zunehmend seit den 1960er- und 1970er-Jahren – ein gravierendes Problem dar. Unabhängig von den jeweiligen Ursachen sind Staaten verpflichtet, nach den Betroffenen zu suchen. Solange ihr Verbleib ungeklärt ist, hat ihr Verschwinden schwerwiegende Folgen für die Angehörigen und ihr soziales Umfeld aus.

In Kolumbien ist das Verschwindenlassen eine von vielen Gewaltformen im Kontext des jahrzehntelangen bewaffneten Konflikts. Die Wahrheitskommission stellte in ihrem Abschlussbericht 2022 fest, dass zwischen 1985 und 2016 schätzungsweise 210.000 Menschen Opfer dieser schweren Menschenrechtsverletzung wurden. Zwischen Dezember 2016 und Juli 2024 dokumentierte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz weitere 1.730 Fälle im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten – rechnerisch eine Person alle 36 Stunden. Bis heute werden immer wieder neue Fälle gemeldet.

AMNESTY INTERNATIONAL Deutschland e. V.

Urgent Actions

Sonnenallee 221 C . 12059 Berlin

T: +49 30 420248-0 . E: ua-de@amnesty.de . W: www.amnesty.de/ua

Spendenkonto: SozialBank AG . IBAN: DE23 3702 0500 0008 0901 00
BIC: BFSWDE33XXX .

AMNESTY
INTERNATIONAL



Frauen spielen eine zentrale Rolle bei der Suche nach den Verschwundenen sowie bei der Gründung und Leitung von Angehörigenorganisationen – sowohl in Kolumbien als auch in ganz Amerika. Wie die Amnesty-Kampagne *#SearchingWithoutFear* zeigt, sind es häufig Mütter, Ehefrauen, Schwestern und Töchter, die die Hauptlast tragen und zugleich die Suche anführen. Sie machen die Verbrechen sichtbar und fordern konsequent Wahrheit und Gerechtigkeit ein. Der englischsprachige Amnesty-Bericht *Searching Without Fear: International Standards for Protecting Women Searchers in the Americas* (Suchen ohne Angst: Internationale Standards für den Schutz von suchenden Frauen in den Amerikas) hebt hervor, dass Staaten verpflichtet sind, aktiv nach Verschwundenen zu suchen, dabei die Beteiligung der Angehörigen zu gewährleisten und insbesondere suchende Frauen zu schützen.

Der Bericht *Transforming pain into rights: Risks, threats and attack on women searchers in Colombia* (Schmerz in Rechte verwandeln: Risiken, Drohungen und Angriffe auf suchende Frauen in Kolumbien) dokumentiert die Realität dieser Frauen in Kolumbien und verdeutlicht die erheblichen Risiken, denen sie ausgesetzt sind. Dazu gehören Stigmatisierung, physische und häufig geschlechtsspezifische Gewalt, Belästigung und Drohungen, die sie in Einzelfällen sogar ins Exil zwingen. Viele geraten in wirtschaftliche Not, da die Suche Zeit, Ressourcen und oft den Verzicht auf Erwerbsarbeit erfordert, während sie gleichzeitig für ihre Familien sorgen müssen. Hinzu kommt weit verbreitete Straflosigkeit: Zahlreiche Ermittlungs- und Gerichtsverfahren zu Verschwindenlassen und zu Gewalt gegen suchende Frauen bleiben selbst nach vielen Jahren ohne Ergebnis. Diese massiven Hindernisse, mit denen die *Mujeres Buscadoras* bei ihrer Forderung nach Wahrheit und Gerechtigkeit konfrontiert sind, zeigen deutlich, wie wichtig es ist, dass die Gesellschaft diese Frauen anerkennt und die Behörden ihre Rechte respektieren und schützen.

SCHREIBEN SIE BITTE

E-MAILS, X-NACHRICHTEN, FAXE ODER LUFTPOSTBRIEFE MIT FOLGENDEN FORDERUNGEN:

- Bitte setzen Sie die Verpflichtungen der Generalstaatsanwaltschaft aus dem Gesetz 2364 von 2024 (*Ley de Mujeres Buscadoras*) um, indem Sie den Angriff auf Cleiner Almanza umfassend untersuchen und konsequent aufklären.
- Ermitteln Sie sowohl die Auftraggeber*innen als auch die direkten Täter*innen und stellen Sie sicher, dass sie in fairen Gerichtsverfahren zur Verantwortung gezogen werden. Wirksame Ermittlungen sind entscheidend, um weitere Angriffe auf *Mujeres Buscadoras* in Kolumbien zu verhindern.

ACHTUNG! Bitte prüfen Sie auf der Website der Deutschen Post unter „Aktuelle Informationen und Hinweise“, ob die Briefzustellung in das Zielland ungehindert möglich ist. Falls nicht, senden Sie Ihre Appellschreiben bitte auf elektronischem Weg. Appelle in Papierform können außerdem an die Botschaft des Ziellandes in Deutschland geschickt werden.

APPELLE AN

GENERALSTAATSANWÄLTIN

Luz Adriana Camargo
Attorney General
Attorney General's Office
Avenida Calle 24 No. 52 – 01
Bogotá DC, KOLUMBIEN

(Anrede: Dear Attorney General / Sehr geehrte Frau
Staatsanwältin)

E-Mail: direccion.derechoshumanos@fiscalia.gov.co

X: @FiscaliaCol

KOPIEN AN

BOTSCHAFT DER REPUBLIK KOLUMBIEN

I. E. Frau Yadir Salazar Mejia
Taubenstr. 23
10117 Berlin

Fax: 030-2639 6125

E-Mail: ealemania@cancilleria.gov.co

Bitte schreiben Sie Ihre Appelle **möglichst sofort**. Schreiben Sie in gutem Spanisch, Englisch oder auf Deutsch. Wir bitten Sie, nach dem **10. September 2026** keine Appelle mehr zu verschicken.

PLEASE WRITE IMMEDIATELY

- I urge you to honor the Attorney General's Office's commitment to women searchers in Colombia by thoroughly investigating the attacks against Cleiner Almanza, identifying those responsible for ordering and carrying out these crimes, and bringing them to justice in fair trials. Effective investigations are essential to prevent further attacks against women searchers in Colombia.

**AMNESTY
INTERNATIONAL**

